



**W**er Punkt zwölf Uhr mittags sehnsuchtsvoll hinauf zum Brüsseler Rathaus blickt und die Ohren spitzt, wird bitter enttäuscht: Hier, hoch über der Grand-Place im Herzen der belgischen Hauptstadt, bleibt es still. Kein Klingeln und Bimmeln zieht die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich – und schon gar keine Herolde, Ritter und Fassmacher, die zur Melodie der Glocken munter im Kreis tanzen. »Ähm, excuse me, where is the carrillon?«, erkundigt sich da verduzt so mancher Globetrotter auf Europarundreise. Schließlich kennt man das Spektakel vom Münchner Marienplatz – und vor allem: Der dortige Rathausurm ist seinem Pendant in Brüssel wie aus dem Gesicht geschnitten!

Diese Ähnlichkeit ist kein Zufall. Als sich der Grazer Architekturstudent Georg Hauberrisser Mitte des 19. Jahrhunderts an den Zeichentisch setzte, um an seinen Plänen für ein neues Münchner Rathaus zu arbeiten, schielte er ganz bewusst nach Belgien und Österreich. Ihm schwebte ein schmuckvoller neugotischer Prachtbau vor, der sich von der klassizistischen Formgebung der anderen historischen Gebäude der Stadt abgrenzen sollte. Als Vorbilder für den 85 Meter hohen Turm der neuen Münchner Verwaltungszentrale dienten ihm der zehn Meter höhere Belfried an der Grand-Place in Brüssel sowie der damals erst kürzlich fertiggestellte Turm des Wiener Rathauses. Ersterer wurde Mitte des 15. Jahrhunderts, zur Blütezeit der belgischen Hauptstadt, im Flamboyantstil errichtet – ist also tatsächlich spätgotisch. Letzterer stammt aus der Feder von Friedrich von Schmidt, einst Georg von Hauberrissers Mentor, der sich für seinen neugotischen Entwurf ebenfalls vom Brüsseler Rathaus hatte inspirieren lassen.

Und das Glockenspiel? Sucht man auch in Wien vergebens. Es ist und bleibt ein Unikum der bayerischen Landeshauptstadt. Dass es Anfang des 20. Jahrhunderts überhaupt unter der Turmhaube und in den Erkern des Münchner Neuen Rathauses installiert wurde, ist Georg Hauberrissers Fantasie und seiner Beharrlichkeit sowie den großzügigen Spenden einiger Münchner Bürger zu verdanken. Denn die Anlage mit ihren insgesamt 43 Glocken und 32 Spielfiguren kostete damals ein kleines Vermögen – und ihre Instandhaltung verschlingt bis heute viel Geld. Das liegt nicht zuletzt daran, dass auch der empfindliche Antrieb, der das Glockenspiel mehrmals täglich in Gang und Klang setzt, unter strengem Denkmalschutz steht. Macht der Motor schlapp oder klemmt mal wieder eine Figur oder Walze, dürfen Reparaturen nur behutsam und von spezialisierten Fachbetrieben ausgeführt werden. Und das dauert oft Wochen oder sogar Monate. So kann es passieren, dass man Punkt elf oder zwölf Uhr mittags, nachmittags um 17 oder auch abends um 21 Uhr auf dem Marienplatz steht und erwartungsfroh hinauf zum Münchner Rathauerturm blickt – und nichts passiert. Zum Glück ist das aber eher selten der Fall.



*Die kleine Dachterrasse des Hotels Louis am Viktualienmarkt ist immer noch ein Geheimtipp. Das Beste: Man muss nicht zum Abendessen bleiben, sondern kann auch nur einen Aperitif und dazu die traumhafte Aussicht genießen.*

Viktualienmarkt 6, 80331 München, tgl. ab 18 Uhr (nur im Sommer, Reservierung empfohlen),  
[www.thelouisgrillroom.com](http://www.thelouisgrillroom.com)

## ZENTRUM UND MAXVORSTADT



3

## Viktualienmarkt

Naschmarkt, Wien

[Online-Karte](#)

Marktaufsicht, Viktualienmarkt 3, 80331 München,  
Bus: Viktualienmarkt





**N**aschen klingt verspielter als das altmodische, etwas sperrige Viktualien. Aber mit Naschen hat der Naschmarkt in Wien, jedenfalls dem Namen nach, nichts zu tun. Der stammt, da sind die Quellen sich uneins, entweder von »Asch«, einem alten Wort für einen Milcheimer aus Eschenholz, denn früher gab es auf dem Wiener Naschmarkt vor allem Milch, die man eben in einem solchen Eimer nach Hause transportierte. Oder der Name leitet sich vom Asche- und Müllplatz ab, der sich einst an gleicher Stelle befand. Wie auch immer: Das Wort Viktualien ist zwar umständlicher, aber dafür ist sein Ursprung klar. Es steht altmodisch für Lebensmittel und stammt vom lateinischen victus, spätlateinisch victualia.